

Spuren im Terminkalender?

In Beweisnot geriet am vorigen Donnerstag der Präsident des Bundeskartellamts, Wolfgang Kartte. Punkt für Punkt widerlegten die Banken-Vorstände Eckart van Hooven (Deutsche Bank), Karl-Ludwig Bresser (Dresdner) und Engelbert Dicken (Commerzbank) den Verdacht einer verbotenen Zins-Absprache. Die drei Großbanken waren den Kartell-Kontrolleuren aufgefallen, weil sie unisono am 17. April, erst vier Wochen nach Sparkassen und Volksbanken, ihre Sparzinsen um 0,5 Prozent angehoben und so laut Kartte auf Kosten ihrer Kunden einen Zinsgewinn von rund 75 Millionen Mark eingesteckt hatten.

Die Ankündigung, ihre Zinsen erst Mitte April zu erhöhen, hatten die drei Banken am 30. März, am Tag nach der Diskonterhöhung der Bundesbank, fast zur gleichen Stunde ihrer Kundschaft mitgeteilt. Da zwischen der Zins-Botschaft des Branchen-Primus Deutsche Bank und den Signalen der kleineren Konkurrenten zu wenig Zeit für Vorstandsbeschlüsse blieb, vermuteten die Wettbewerbswächter eine Absprache am frühen Morgen.

Für solche schnellen Zins-Beschlüsse, wurden sie belehrt, seien keine Vorstandsversammlungen erforderlich.



van Hooven

Hierüber könnten die dazu bevollmächtigten Vorstandsmitglieder selbst entscheiden. Das klang, so Kartte, „plausibel“ – zumal er keinen Beleg hatte, daß sich die Banker kurz vor der konzertierten Zins-Aktion getroffen oder zusammengeschaltet hatten.

Ein Blick in die Terminkalender der Großbank-Vorstände van Hooven, Knappertsbusch (Commerzbank) und Funke (Dresdner Bank) hätte dem Kartellamtspräsidenten geholfen. Denn zufällig waren die Banker just am 30. März gemeinsam zur Sitzung eines Ausschusses des Bundesverbandes deutscher Banken gebeten: In Frankfurt tagte die sogenannte Kommission für Privatkundengeschäft und Marketing. Und der gehören alle drei Herren an.

Opel im Schnellgang

Schneller als erwartet hat die Adam Opel AG ein gutes Drittel des westdeutschen Marktes für Luxuslimousinen erobert. Mit ihrem im vergangenen Jahr vorgestellten Modell Monza, einem Coupé, und der Senator-Limousine hat die General-Motors-Tochter an die traditionellen Marktführer Mercedes und BMW Anschluß gefunden. So verkaufte Mercedes von seiner S-Klasse einschließlich der Coupés im ersten Vierteljahr 10 447 Wagen, BMW schaffte mit seiner 7er-Reihe sowie den 6er-Coupés 5462 und Opel mit Monza und Senator 9405 Neuzulassungen. Rechnet man allein die Coupés, dann ist Opel sogar schon Marktführer mit 2903 Neuzulassungen gegenüber Mercedes (1514) und

BMW (909). Die Opel-Konkurrenten haben Mühe, diese Erfolge herunterzuspielen: Weil die in Technik und Raumangebot zwar durchaus ver-

gleichbaren Opel bei den Preisen um 5000 bis 15 000 Mark niedriger liegen als Mercedes und BMW, seien sie nicht der Prestige-Klasse zuzurechnen.

Ertl unter Druck

Ernährungsminister Josef Ertl kämpft für seine Bauernklientel an zwei Fronten: Gegen Finanzminister Hans Matthöfer, der eine gerechtere Besteuerung der deutschen Landwirte einführen will, und gegen seinen eigenen Staatssekretär Hans-Jürgen Rohr, der seinem Chef zu einem Kompromiß rät. Ertl beharrt darauf, daß deutsche Bauern erst normal Steuern zahlen sollen, wenn der „Wirtschaftswert“ ihres Hofes 38 000 Mark übersteigt. Auf solchen Höfen fallen Gewinne bis zu 80 000 Mark an, die Ertl weiterhin nahezu



Ertl

Nachfolger für Concorde?

Der US-Flugzeugbauer McDonnell Douglas will zusammen mit Concorde-erfahrenen Briten und Franzosen einen neuen Überschall-Passagierjet konstruieren lassen. Nach den Vorstellungen von McDonnell würde der neue Super-Flieger etwa gleich schnell wie die Concorde sein und nur eine geringfügig größere Reichweite haben, aber doppelt so viele Fluggäste wie das kommerziell verunglückte Koprodukt der Briten und Franzosen haben. Daß der McDonnell-Jet jemals vom Reißbrett in die Lüfte steigt, ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich: Bei voraussichtlichen Entwicklungskosten von zwei Milliarden Dollar würde das Flugzeug erst bei einem Absatz von 1200 Stück die Schallmauer in die Gewinnzone durchbrechen. Mit den Vorarbeiten zu dem Über-Flieger, so nehmen Luftfahrt-Experten daher an, möchte McDonnell in erster Linie seine gegenwärtig unterbeschäftigte Entwicklungs-Crew auslasten und Forschungsgelder aus Washington lockermachen.

unbesteuert lassen will. Einen Vorstoß seines Staatssekretärs Rohr, eine Herabsetzung der Grenze des Wirtschaftswerts auf 35 000 oder 32 000 Mark anzubieten, wies Ertl entristet zurück. Der Bauernminister: „Ich will nicht in die Geschichte eingehen als der Minister, der die Besteuerung der Bauern eingeführt hat.“ Gerade dies möchten aber Experten der SPD-Fraktion erzwingen. Mittwoch dieser Woche treffen sich Matthöfer und Ertl erneut. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Horst Gobrecht: „Bei uns gibt es mit Sicherheit keinen faulen Kompromiß.“